

Neuntes Kapitel.

Unser täglich Brot.

Die Wunde meines zukünftigen Schwagers erwies sich als ungefährlich. Nachdem sie der Arzt fachgemäß verbunden hatte, heilte sie leicht und sicher unter der sorgsamten Pflege meiner Schwester. Dem Verwundeten war ärztlicherseits Schonung auferlegt, besonders jede anstrengende Bewegung streng verboten worden; so mußte er einige Zeit in unserem Hause verweilen; es mochte ihm nicht unlieb sein. Wir aber hatten Gelegenheit, ihn näher kennen zu lernen und manchen Blick in sein Herz zu thun, das im Grunde gut und edel war. Wunderbar war es, welche Macht meine Schwester über den starken, eigenwilligen Mann gewann. Er folgte all ihren Anordnungen gehorsam wie ein Kind; die täglichen Andachten ließ er ergebungsvoll über sich ergehen.

Sein Probejahr begann sogleich mit ernstern Prüfungen, die ihm auferlegt wurden. Er erfuhr, daß die Wildddiebe bei uns Hilfe gesucht und gefunden hatten. Er wollte nun die Namen der beiden Missethäter, die er in der Dunkelheit nicht erkannt hatte, von uns erfahren, um sie gerichtlich zur Rechenschaft zu ziehen. Mein Vater aber verweigerte die Nennung der Namen. Er meinte, die Wildddiebe hätten Strafe genug für ihren Frevel. Die armen Familien noch mit ins Verderben zu